

Tagesordnung

für die Sitzung

der Stadtverordneten-Verammlung.

Montag, 4. Oktober cr. Nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

- 1. Genehmigung des für das Terrain östlich vom Central-Güterbahnhofe und nördlich von der Zellfischerstraße aufgestellten Bebauungsplan;
2. Abkommen mit der Fleischerinnung wegen Erwerbs des Fleischergeräths an der Marienstraße pp.;
3. Dankschreiben des Curatoriums der Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten für Ueberweisung des zu Pensionszwecken gesammelten Fonds;
4. Regulierung der Pflasterung des Martinsberges von der Wertherischen Durchbruchstraße nach Norden;
5. Mittheilung, daß die Einrichtung von Centralheizungen in verschiedenen Schulen zu Coalsfeuerungen erst im künftigen Jahre erfolgen kann.
6. Bewilligung der Mittel für die Pflasterung und Anschaffung des Hofes der Knabenbürgerschule in der Charlottenstraße;
7. Revision-Antrag über die Gas-einrichtungen in der Knaben-Bürgerschule in der Charlottenstraße;
8. Bewilligung der Mittel zur Anlage eines Wasser-Balns für das Fieberloch auf dem Ritterwege Deelen.
9. Eröffnung von 11 neuen Lehrstellen an den städtischen Elementarschulen zu Ostern 1887.
10. Bewilligung der Mittel für die Beschaffung einer Wohnung des Gymnasial-Directors.

Geschlossene Sitzung.

11. Wahl eines besoldeten Stadtraths. Der Vorleser der Stadtverordneten-Verammlung. G. Neiff.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Am Anfschlag an unsere Bekanntmachung vom 28. September cr. bringen wir hierdurch zur Kenntniss unserer Mitbürger, daß

die feierliche Eröffnung des neuen Stadttheaters Sonnabend den 9. October cr., Abends 6 Uhr

Alte Mittheilungen.

* [Der gefährlichste und gefährlichste (in Berlin) welcher in den letzten Jahren die Städtchen in den größten Städten Deutschlands gefährdet hat, der dreundschaftsähnliche Greiber Adolf Krüger, hatte der Berliner Kriminalpolizei, welche ihm fortgesetzte Unerschamtheit schenkte, aus Holland geschrieben, daß er sich für die indische Armee habe anwerben lassen. Besonderen Verdacht erregte Krüger die Gestalt des Lebens und namentlich den Umgang mit Frauen (selt, und daß der Betrag seiner zahlreichen Einträge ihm gestattet, ein verschwendendes Leben zu führen, erschien es wenig glaubhaft, daß er freiwillig den Schwapp seiner gewinnbringenden Thätigkeit verlässt und sich in die Soldatenjacke zwängen werde, zumal er durch ein ärztliches Zeugnis gegen die Befähigung zur Soldateneigenschaft in der letzten Monate in Süddeutschland verübt wurden, auf die Unannehmlichkeiten des Krügers hin, und viele Anträge hat sich auch als richtig erwiesen. Im April dieses Jahres wurden in Frankfurt a. M. Wertpapiere im hohen Betrage mittelst Eintrags gefälscht. Ein Heft der gefälschten Papiere ist in Breslau von einer Person, welche sich Adams nannte, auch Legitimationspapiere auf diesen Namen erworben, verkauft worden. Die Berliner Kriminalpolizei hat nun festgestellt, daß der Adams, auf welchen die Banknoten gefälscht sind, auch in der That ein in Erfahrung, daß Krüger sich Briefe nach Köln hätte schicken lassen. Der Kriminal-Kommissar Braun, welcher sich z. B. dienlich in Köln aufnahm, machte nun im Bestand dortiger Polizeibeamten Nadir an Krüger, um es gelang ihm, den Krüger zu dem Wirt in Köln zu bringen, welcher die Erlaubnis des fiedernden Rahms festzunehmen. An Krügers Bett wurden mehrere Tausend Mark in baarem Gelde und in Wertpapieren gefunden. Krüger wird nun der Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. zur Verfügung gestellt und sein Gemüthszustand wird von dem dortigen Wexler untersucht werden. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wäre es wünschenswert, daß man ihn nicht wieder in Dabrowa unterbrückt, weil er dort wiederholt ausgebrochen ist und nur so lange bleiben würde als es ihm beliebt. Wie wenig das Zerbrachen ihn schreckt, hat er u. A. dadurch bewiesen, daß er kurz nach einem gelungenen Ausbruch in die Zerbrachen eingedrungen ist, um ein dort eingeperrtes Mädchen, für welches er sich interessirte, zu entführen.

* [Der eiserne Thurm an der Pariser Weltausstellung.] Der Bau des vierzehn Tages ist nun endgültig beschlossen. Der Staat wird daran einen Beitrag von 1/2 Millionen und die Compagnie Eiffel den Rest, 1 1/2 Millionen liefern. Der Thurm soll zwanzig Jahre lang stehen bleiben, aber nicht mehr in der Mitte des Marsfeldes errichtet werden, sondern näher bei den Invaliden. Zwei Gründe sie hierzu maßgebend: 1. Die Etablung, welche der große Thurm über auf dem letzten Erziehungslage der Truppenmärdern verstanden wurde, und 2. die erheblichen ökonomischen Vorteile, welche der Thurm für die Kaufleute der schönen Kreuze, von denen es nach dem ursprünglichen Plane nur durch einen Zwischentraum von 30 m getrennt werden würde. In 14 Tagen soll vom Marsfeld ein gebührender Fußballon 300 m hoch steigen, und aus dem Schiffe des Thurms werden die Arbeiter niederlassen, die an den vier im voraus bezeichneten Ecken des fünftägigen Baues befestigt werden sollen. Die Kabel stellen die Stützen dar, welche die Kranten des Thurmes machen werden, und daran befestigte Seile bestimmen die Höhe der einzelnen Stockwerke.

* [Goldhändchen wieder gefangen.] Die berüchtigte Hochhändlerin des Münchener in ganz Ausland auf dem Namen „Gonise Platoroffskaja“ (Goldhändchen) bekannt, ist nach Melungen russischer Mütter am 18. d. M. in Nishni-Novgorod wieder gefangen worden. „Goldhändchen“ wurde vor mehreren Jahren wegen ihrer zahlreichen „Kunstkünste“ zu

staltfinden wird und daß wir die Einladungen zu derselben in den nächsten Tagen ergehen lassen werden.

In Nach der Eröffnungs-Vorstellung findet ein auf die Teilnahme von Herren beschränktes Festessen im großen Saale des Stadttheaters statt. Mitin zur Einzelmahlung für dasselbe liegen vom heutigen Tage ab, im Stadtschreibereiamt, in den Vokalen der vier Schützengesellschaften und der Loge „zu den drei Deegen“ (Berg), sowie in den Hotels zur „Stadt Hamburg“, zum „Kronprinz“ und zum „Goldenen Ring“ aus.

Der Preis des Couverts excl. Wein ist auf 3 Mark festgelegt. Wegen Zahlung des gebührenden Betrages werden Teilnehmer-Karten, um deren Lösung gelegentlich der Einzelmahlung erbeten werden, an den vorbezeichneten Stellen verabfolgt.

Halle a. S., den 1. October 1886.

Das Fest-Komitee der städtischen Behörden.

gez. Dehne, Greiff, Koch, Mrowski, Schneider, Staube.

* [Einfährig-Freiwilligen-Examen.] Am Dienstag und Mittwoch fand in Merseburg die diesjährige zweite Prüfung bezügl. Erlangung der Qualifikation zum Einfährig-Freiwilligen-Militärdienst statt. Den beiden Kandidaten, welche sich derselben unterzogen hatten, konnte das Zeugnis der Reife erteilt werden. Bei der ersten diesjährigen Prüfung befanden von 11 Kandidaten nur 2.

* [Operationen für die Blinden.] Unter Leitung des Generalstabs-Arzt's Geheimrath Prof. v. Wolkmann findet zur Zeit in den hiesigen königlichen Kliniken ein Operationskursus für Militärärzte statt, welcher diesmal 3 Wochen in Anspruch nimmt.

* [Die Sanitäts-Colonnen des Bezirks 17a] des deutschen Kriegesbundes (Halle und Umgegend) hatte gestern Abend aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin in dem festlich decorirten Saale des Restaurants zum „Molenthal“ eine Festschicht veranstaltet, die, wenn auch nicht allzu zahlreich besetzt, einen recht würdigen Verlauf nahm. Nach einigen Concertstücken, der Henschel'schen Capelle, nahm der Bezirksvorstand, Herr Kaufmann Julius Ziberg das Wort zur Begrüßung der Festtheilnehmer. Ein Hoch galt dem Kaiser und der Kaiserin, der Protektorin des Nothens Kreuzes. Die Anwesenden stimmten dreimal begeistert ein und sangen die Nationalhymne. Im weiteren Verlaufe des Abends sprach noch Herr Major A. D. Dr. von Dunder über die Thätigkeit der Sanitäts-Colonnen im Kriege. Schon imdeutschn-

lebenstäglicher Verbindung nach Sibiren verurtheilt. In Sibiren blieb sie aber nur kurze Zeit, denn es gelang ihr schon nach einigen Monaten nach Russland zu entkommen, wo sie ihre gewöhnlichen Beschäftigungen nachgehen begann. Sie wurde aber im Frühlinge dieses Jahres wieder festgenommen und im Gefängnisse zu Solenz in Haft gehalten. Von dort sollte sie nach Sibiren zurückgeführt werden, zuvor aber zur Strafe für ihre erste That dierig Knutenbüchse erhalten. Das Goldhändchen trachtet natürlich dieser Strafe zu entgehen und es gelang ihr den Solenzener Gefängniswärter Namens Michajlow, für sich zu gewinnen. Als man eines Tages, früh Morgens, die Strafe ausführen wollte, waren „Goldhändchen“ und Michajlow verschwunden. Man ist „Goldhändchen“ in Nishni-Novgorod in den Momenten verhaftet worden, als sie sich eben von den Landungsplätzen der Wolga zum Wohnhause in Verleibung einer russischen Häuerin begeben wollte. Auch der Gefängniswärter Michajlow wurde auf dem Bahnhofe festgenommen, und zwar in dem Augenblicke, als er sein Reisegepäck abgeben wollte. Das Schicksal, das des Liebespaares harrt, ist leicht zu errathen.

* [Die „Dame mit dem Barte.“] Man schreibt aus Paris: „Einem bekannten Pariser Journalist ist in der Nacht des 26. d. M. ein artiges Abenteuer widerfahren. Er war gerade auf Besuch bei einer Dame, als deren Gatte plötzlich nach Hause kam. Der Journalist, der ein böses Gemüthen haben mochte, schickte zur Desorientirung, die ihm befähigt war, zu erkennen, indem sie ihm einen Damentor, einen Regenmantel und einen gefüllten Hut brachte. In dieser Kolliste verließ er das Haus. Auf der Straße erregte er die Aufmerksamkeit zweier junger Herren, welche die idyllische „Dame“ um jeden Preis begleiten zu dürfen wünschten.“ Der Journalist erzählt die That, die beiden Herren alles um nach, und wie er in der Scheine einer Katerne bei der vermeintlichen Schönen einen Vollbart entdeckte, riefen sie nach der Polizei, in der sicheren Hoffnung, einen „großen Gauner“ festgemacht zu haben. Polizei-Agenten eilten herbei und nun änderte der Journalist in der Berzweigung seine Berzweigungsmethode. „Lassen Sie mich doch aus, ich bin die berühmte Dame mit dem Barte“, rief er, „tagsüber stellt man mich auf den Märkten aus, so kann ich nur des Nachts passieren gehen.“ Allein auch diese Wendung fand wenig Glauben; der Journalist wurde zur Polizei gebracht, und mußte sich dort legitimiren. Erst als es ihm gelang, dem Gefährten der anwesenden Beamten seine Abenteuer erzählte, entließ man ihn.

* [Die Sittlichkeitszustände in Madrid] sind beinahe so übel wie in Paris. In einem Zeitraum von vierzehn Tagen sind daseibst vierzehn schwere Verbrechen vorgefallen, welche alle denselben Beweggrund haben, nämlich die Eifersucht. Einiges dieser Verbrechen verdient besondere Erwähnung: Ein gewisser Manuel Lopez in der Calle del Nigardo wohnhaft und Malher eines großen Auskänfers dabeist, war in seinem Stabviertel sehr angesehen. Man erzählt von ihm nur Dinge die ihm zur Ehre gereichen, und man hatte ihm den Beinamen des „Anwalt's gegeben, weil man ihn stets bereit fand, die Rechte der Unglücklichen zu unterstützen und die Vertreibung der Straftäter zu übernehmen, kurzum man betrachtete ihn als einen Wohlthäter, dessen Sex so groß war, wie sein Geist. Dieser Ehrenmann war ein vornehmer Fährer, der seine Straie im Zuchthause abgeübt hatte und danach ein muthwilliger Bürger geworden war. Er war die Verehrung der Geizigen und hatte seine Schwelger und seine Witze, ein reizendes Mädchen zu sich genommen. Diese Mächte war so reizend, daß der Dheim sich bis über die Ohren in sie verliebte und sie schließlich zur Frau nahm. Er zahlte fünfundsünfzig, bis achtzehn Jahre. Sie hatte den Dheim schließlich aus Geforsam genommen, denn sie liebte einen jungen Mann, den sie liebt, welche eracht man leicht: tägliche Streitigkeiten zwischen den beiden Ehegatten, Eifersucht des Mannes, Härte und Gleichgültigkeit von Seiten der Frau, hartnäckige Verfolgung von Seiten des Liebhabers, der endlich das Ziel seiner Wünsche erreichte. — Ein's Abends nach neun

französischen Kriege sei der große Werth dieses Instituts anerkannt und der Wunsch nach Verwirklichung laut geworden. Sein beifällig aufgenommenes Votum galt den ersten Vetreibern der Sanitäts-Colonnen. Der frühere Vorgesetzte, Herr E. Trautmann, ernannte die Kameraden der einmal übernommenen, von Menschen- und Nächstenliebe zeugenden Pflicht treuzubehalten und namentlich das stiftliche Gefühl hochzuhalten. Eine Ballfestschicht schloß sich dem Concerte an und hielt die Theilnehmer noch lange nach Mitternacht in fröhlichster Stimmung vereinigt.

* [Der Stammtisch zum Kreuz No. 103.] der älteste der hiesigen Stammtische, beschloß in seiner gestrigen Abend abgehaltenen Sitzung, demnächst im „Molenthal“ eine größere Festschicht zum Besten einer Weidwachsbesicherung für arme bedürftige Einwohner unserer Stadt zu veranstalten. Der Stammtisch hat hierin schon Lobenswerthes geleistet.

* [Der Halle'sche Turnverein.] der älteste der vielen hierorts bestehenden Turnvereine, begehrt sein diesjähriges Sommer-Abturnen am Sonntag den 17. d. M. Nachmittags in der städtischen Turnhalle auf dem Rosplatz. An dasselbe schließt sich Abends im Saale des Restaurants zum „Molenthal“ eine Ballfestschicht an, zu welcher befreundete Turnvereine eingeladen werden.

* [Zubistäum.] Herr Postpachmeister Maue, seit dem Jahre 1876 in der Zeitungs-Ausgabestelle beim hiesigen kaiserlichen Postamt Nr. 1 beschäftigt, feiert heute in voller Kraft und Frische das frohe Fest seines 50jährigen Dienstjubiläum's. Im Alter von nicht 20 Jahren trat der Jubilar freiwillig beim Militär ein, diente 13 Jahre, trat im November 1849 als Briefträger beim königlichen Postamt in Merseburg ein, avancirte zum Bureauassistenten der Oberpostdirektion und scheidete mit dieser 1852 nach Halle über, um hier seinen bleibenden Wohnsitz zu nehmen. Sowoohl seitens seiner Kollegen, als auch der vorgelegten Behörde wurden dem allgemein geschätzten und treuen Beamten am Jubeltage Anerkennungen und Geschenke zu Theil. Am Abend fand im Restaurant zum Molenthal aus dielem Anlaß eine Festschicht des Post-Unterbeamtenvereins, dessen langjähriges Mitglied der Jubilar ist, statt.

* [Unglücksfälle.] Der im Pferdebesitz betrieb beschäftigte Arbeiter Barth von hier hatte gestern Mittag das Unglück, beim Beladen seiner Karre auf dem Lagerboden des Establishments in der Klosterstraße von einer niedrigen Kampe abzugleiten und so unglücklich zu fallen, daß ihm ein mehrere Centner schwerer Ballen Torfstrau

so, es war nach dem gewöhnlichen Streit, verließ Carmen — so hieß die junge Frau — ihre Wohnung in Dresden, begab sich in ein benachbartes Wemgeschäst und erbathe dem Verkäufer einen unerschlichen Dolmetscher neben einem eifersüchtigen Gatten, den sie nicht liebt. Sie sagte hinzu, daß er sie ganz gewiß bald tödten würde, und daß er sie bereits mit einem Revolver bedroht habe. Der Mann war ihr heimlich gefolgt; er hatte die Unterhaltung mit angehört und fehrte nach Hause zurück, wogin die Frau bald folgte. Die Frau den Mann mit einander. Sie begann ihre Kräfte zu verlieren, bei welchem Gescheh sie ihr Kind, ein Mädchen von sechs Jahren bei sich hatte. Der Mann liebete sich in einem neben der Küche befindlichem Kofen an. Die Frau fehrte ihm den Rücken. Mäßig und ohne daß ein Wort gesprochen worden war, trat der Mann aus dem Kofen hervor, einen Revolver in der Sand, den er aus nächster Entfernung auf die Unglückliche abfeuerte. Die Frau stürzte zu Boden, das Kind hing an ihr Armen und zu weinen. Der Vater nahm das Kind in seine Arme, küßte es, küßte auch seine Frau und jagte sich zwei Revolverkugeln in die Brust. Beide Kugeln drangen in höfungslosigen Zustand in das Hospital überführt, und im Todeslampe rief Manuel den Namen des Liebhabers. Mann und Frau sind gestorben. Die kleine Waise wurde von Verwandten aufgenommen.

* [Ein's jener heiteren Schilderer Stückchen.] wie Frau der Beschuldigungsbescheid in Dabrowa mit untreuem Mann in West zu erlangen, hat sich ein gewisser Herr dort in Gollat Schneider und Handlungsmacher hintereinander gekommen. Auf eine Besondere der Handlungsmacher hatte der Statthalter in Graz entschieden, daß auf Grund alter Verordnungen von 1793 und 1819 die Ehepaar bei lebenden Verwandten ausschließlich von den Handlungsmachern genäßt werden dürfe, die Schneider lebende Sohne aus nur mit der Jogen, ein- und auswendigen Stichtag anfertigen dürfen. Bei der Sichtung erriethen die Sichte nach dem Sandwerksausdruck nicht als Keien, sondern mehr in das Webr einzuengen, bei er Sichtigst aber wie Berlin an einander gereiht. Gernit waren die Schneider bei nicht zufrieden und ihre dem Minister des Innern eingereichte Beschwerde sind sie auch durch dessen Minister für berechtigt erklärt, Hohen mit jeder Nacht bezustellen.

* [Sechshundertzig Taufpatten.] Aus Jassy wird geschrieben: „Vor einigen Monaten hielt in den Ställen des Fürsten Bogdanowitsch in Jassy ein Feuer aus, bei dessen Löschung der Kommandant der Bombiers, die militärisch organisiert sind, Kapitän Paun, ums Leben kam. Er hinterließ eine Frau, welche dieser Tage einem Mädchen das Leben schenkte. 33 Offiziere des 4. Infanterie-Regiments und 8 Artillerie-Offiziere boten nun alle ihre Patenschaft bei der Taufe an. Das Mädchen erhielt den Namen Maria Lucia. Bei der Ceremonie wurde das Kind der Reiche nach von allen Offizieren auf die Hände genommen, worauf dieselben ihre Namen unter den Taufstein zur Erinnerung an ihre Mithien als Paten bei der Taufe setzten.“

* [Auch ein Standpunkt.] Haben Sie schon gehört, der Protektor W. will die von seiner Frau trennen? „Was, nach fünfundsünfzigjähriger Ehe?“ „Nun, das ist Ihnen wohl noch nicht genug?“

* [Der Hage Storch.] Ein bereits mit sieben Kindern gelegnetes Paar ist von Berlin nach einer kleinen Stadt gezogen. Bald nach dem Umzug sieht sich der Papa veranlaßt, seiner Kindercharge mitzuhalten, daß in der vergangenen Nacht abermals der Storch ein Schwelgerchen gebracht hat. Nicht verwundert mag der siebenjährige Sohn: „Ja, nun wohnen wir nicht mehr in Berlin, und der schlaue Kerl, der Storch, hat uns doch wieder gefunden!“



Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage hierfeldst in den bis jetzt innegehabten Lokalitäten der Vereinigten Tischlermeister ein

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

eröffne. — Strengste Reellität und billigste Preise werden jederzeit die Grundlage meiner Firma bilden. — Zudem ich höflichst bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Halle a. S.,
den 2. Oktober 1886.

A. Böttcher, Tischlermeister.

Schwämme aller Art, auch
Lafah u. Grotfir-
handschuhe empfiehlt **M. Waltgott.**

Franzbranntwein in bester Quali-
tät empfiehlt mit
und ohne Salz gegen **Rheumatismus**,
sowie zur **Stärkung des Haarwuchses**
M. Waltgott.

Vorzügliche Masse zum Füllen von
Hectographen
billigt bei **M. Waltgott.**

Sauerkohl
empfiehlt **R. Mahndorf,**
keine Ulrichstraße 13.

Feine Speisekartoffeln,
Cr. 2 Nr. verkauft „grüner Hof“.

Grude-Coak
in ganz vorzüglicher Qualität.
Sachse & Co.,
Halle a. S., Magdeburgerstr. 51.

Zur Beachtung!

Gewogene Al idungsfüße, getra-
gene Winterüberzieher, altes Gold
und Silber, gold- und silb. Uhren,
Waffen, Möbeln u. s. w. zählt wie
bekannt stets die besten Preise.
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.

Alagen,

Nath in W. thsfristigkeiten durch
Heinr. Hoffmann, Dachrigasse 9, 1.

Saugerist! Sicheres Mittel gegen Kopf-
schuppen u. deren Folgen. Erfolg nach Gebr.
einer Flasche 2 M. Mittelstraße 2, I. rechts.

3-500 M. werden bald zu leihen ge-
sucht. Off. u. D. F. 10 in der Exped.

Unentgeltlich vers. Anweisung
zur radikalen Gei-
lung der **Trunksucht**, auch ohne
Vorwissen u. ohne Berufsstörung, die
Privatankalt für Alkoholismus,
Stein, Säckingen (Baden). Briefen
sind 20 Pf. Rückporto beizufügen.
Die nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. L.
zu vollziehende Heilmethode ist gegen andere
als hervorragende anerkannt.

Bürgerverein
für städtische Interessen.
Sonntag den 2. Oktober cr.
Abends 8 Uhr

Sitzung
in der „Galloria“, Brüderstr. 4.
Der Vorstand.

Turnverein „Urania“.
Sonntag den 2. Oktober Abends 8 Uhr
Generalversammlung
im Gietchen Restaurant.
Tagesordnung: 1. Vorstandswahl.
2. Geschäftliches.
Der Vorstand.

**Frauen-Verein zur Armen-
und Krankenpflege.**

Vom 30. September an jeden Donner-
stag Nachmittag 2 1/2 Uhr Näherein in der
Anstalt Martinsberg 14. Wir bitten herz-
lich um freundliche Hilfe.
S. A.:
Ch. Kirchhoff.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

- 1) des Reklägers **Albert Zug,** Vorstehenden,
- 2) des Beklagten **Carl Gottfr. Käßners,**
- 3) des Stellens **Wilhelm Hallbach,** Mitglieds des Genfer Vereins der Hotel-
Angestellten,

jämmtlich zu Halle a. S., Privatkläger,
vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Käthe in Halle a. S.,
gegen den Oberkellner **August Weber** zu Gera, Angeklagten,
wegen öffentlicher Beleidigung.

hat das Königliche Schöffengericht zu Halle a. S. in der Sitzung vom 9. Juli 1886,
an welcher Theil genommen haben:

- 1) **Wachsmuth,** Amtsgerichts-Rath, als Vorsitzender,
- 2) **Görde,** Kaufmann,
- 3) **Achilles,** Bäckermeister, als Schöffen,
Steinbrück, Assistent, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

daß der Angeklagte, Oberkellner **August Weber,** jetzt zu Bütz bei Gera, wegen
öffentlicher Beleidigung unter Aufrechterlegung der Kosten mit zwanzig Mark Geld, im
Unvermögensfalle mit vier Tagen Haft zu bestrafen, den beleidigten Privatklägern
auch die Befugniß zuzusprechen, die Beurtheilung des Angeklagten auf dessen Kosten
binnen zwei Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Erkenntnisses durch ein-
malige Einrückung der Urtheilsformel in das hiesige Tageblatt öffentlich bekannt
zu machen.

Porzellan

weiß und decorirt, empfiehlt zu billigen Fabrikpreisen
Lager und Verkaufsstelle der Porzellan-Manufactur
von **Heinrich Baensch,**
Poststraße und Karzerplan = Ecke.

Unterrichts-Kurse

Klavierspiel, Gesang u. Theorie.

Anfang Oktober, Ende April.

Honorar für einen ganzen Kursus:

Anfänger 30 Mk.,

Fortgeschrittene 50 Mk.

Meldungen nimmt täglich entgegen

Benno Pulvermacher,

Kapellmeister,

Martinsberg 1, 1.

Sprechstunden 8-9 und 2-3.

Restaurant „Forelle“.

Heute Sonntag den 2. Oktober

Grosses Schlachtfest.

Früh von 9 Uhr ab **Wellfleisch,** dazu ein ächter alter Nordhäuser.

Ergebenst ladet ein **Louis Winkler.**

Bayerische Schänke,

18 Alter Markt 18 (vis-à-vis der Moritzkirche.)

Heute Sonntag den

Schlachtfest,

echt bairisch Bier a Glas 16 Pf., wozu freundschaftlich einladet **E. Dietrich.**

Freyberg's Garten.

Sonntag den 3. Oktober von Nachm. 4 Uhr an

Großer Ball mit freier Nacht

bei stark besetztem Orchester.

Entrée 25 Pf. Entrée 25 Pf.

Rathskeller rechts.

Heute Sonntag den 2. grossen Schlachtfest, früh 9 Uhr

Wellfleisch, Abends div. Wurst u. Suppe, Würstchen auf dem

Billard. Hierzu ladet ergebenst ein Carl Hackemesser.

Sür den, reaktionellen und Interesselteil verantwortl. Julius Wandelt in Halle. — Bismarck-Bücherei (H. Reiffmann) in Halle

Exposition des Halle'schen Tagesblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Mittwoch, 6. Oktober,
unwiderrüflich
Abchieds- = Vorstellung.
Circus Herzog.
Halle a. S., Magdeburgerstr.
Heute Sonntag

Zwei grosse Vorstellungen.
4 Uhr und 7 1/2 Uhr.
Nachmittags **Brillante Schülervorstellung**
arrangirt für sämtliche
Knaben- u. Mädchen-schulen
von Halle a. S. u. Umgegend
mit eigens zur Belehrung und Er-
heiterung der Schüler erwähltem Pro-
gramm.

Schüler zahlen zu dieser Vor-
stellung für Parquet 50 Pfg.,
I. u. II. Platz 25 Pfg.

Grosse Komiker-Fest-Vorstellung
zum **Benefiz** für den
beliebten **Clown Pool**
mit den neuesten u. ausserwähltesten
Scherzen und Intermezzi's des Be-
nefizanten.

Auftreten der jugendlichen
Anita Katarino,

genannt
Das Wunder der Luft.
Außerdem Produktionen der höheren
Reitkunst, Pferdebesessur, Gymnastik
u. s. w. Alles Nähere durch die Plakate.
Morgen Sonntag
Zwei letzte
Sonntags- = Vorstellungen.
4 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Im Saale des Kronprinzen
Sonntag den 2. Oktober 1886
Abends 8 Uhr

1. Concert

des
Orchestermusik-Vereins.
Beethoven, C-moll-Symphonie.
Raff, Fabel-Duettire.
Overthür, Meditation für Harfe.
Wagner, Walther's Preislied a. Meisters-
singer.
Reincke, Friedensfeier-Duettire.

Geese's Restauration.
Heute Sonntag den Schlachtfest.

Gärtner-Verein.
Sitzung

Sonntag den 2. b. Mts. Abends
8 Uhr im „Gambrius“.
S. A.: **A. Spindler.**

Verein für Volkswohl.
Die von obigen Verein ausgegebenen
Brod- und Kohlengettel löse ich von
jetzt ab in den Nachmittagsstunden ein.
H. Arndt,
Wühlgraben 1a.

Die Volkstüche
befindet sich **Brunnswarte No. 16.** Das
Lösen von Marken für den folgenden Tag
ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende
Portionenzahl stets vorrätig sein wird.
Die Verwaltung der Volkstüche.